

Ob Kollege Hollenstein Sarbach die hanebüchene Duplik von Kollege FDP-Bundesratskandidat Ignazio Cassis in der SAeZ Nr. 33 auf seinen Leserbrief selber tripliziert? Wir wissen es (noch) nicht. Nötig wärs. Denn da steht von Dummheiten bis Ungeheuerlichkeiten so ziemlich alles drin, was man sich nicht wünscht. Beginnen wir mit der rhetorischen Frage, ob 2 Milliarden Franken Mehrrumsatz pro Jahr im Gesundheitswesen in Ordnung seien. Allein die Frage impliziert: Sie sind es nicht und sie seien dank integrierter Versorgung (teilweise) einzusparen. Wohlan, es mögen einige das glauben. Weiter: «Gerade chronisch Kranke müssen gesteuert werden, um Qualität und Effizienz zu steigern.» Von wessen



nigt.» Es besteht kein Zweifel, dass es Cassis darum geht, den Blickwinkel zu ändern. Selbstverständlich kann man die Welt so organisieren: Wer nicht auf sein Recht verzichten will, muss für seine Uneinsichtigkeit (mit höheren Prämien) bestraft werden. Aber wir sind noch nicht am

Das Cassis-de-Montagnola-Prinzip

Qualität – und wichtiger: von wessen Effizienz und zu wessen Nutzen – hier die Rede ist, erklärt uns Ignazio leider nicht. Jene des Patienten? Ja sicher, es gibt auch einfache Gemüter, die glauben, DRG seien zum Wohl der Patienten. Aber es kommt noch besser: «Ist es ein sozialpolitisches Ziel, die absolute Wahlfreiheit zu Nullkosten zu gewährleisten?» Wie bitte? In der Wissenschaft würde man das wohl als Paradigmenwechsel bezeichnen. Das neue Cassis- (nicht de-Dijon-, aber trotzdem Senf-) Prinzip heisst offenbar: Wahlfreiheit ist nicht das Ziel, Wahlfreiheit muss die – luxuriöse – Ausnahme sein. Das mag man als pseudoliberaler Etatist so sehen, für gewöhnliche Ärzte – und vor allem ihre Patienten – ist damit der weitere Weg vorgezeichnet und verspricht nichts Gutes. Nur Günstigeres – für die Kassen. Und immer weiter: «Mit diskreten finanziellen Anreizen für die Patienten wird die Umwandlung (sic!) der ambulanten Versorgung eben beschleunigt.»

Ende: «Die unternehmerische Freiheit in Netzwerken ist grösser.» Und: «Viele junge Ärztinnen wollen gar nicht mehr Unternehmer sein.» Ja was jetzt? Integrierte Versorgung bietet also mehr unternehmerische Freiheit (eine im Übrigen mehr als skurrile Behauptung) für jene, die gar nicht Unternehmer sein wollen. Wahrlich ein schlagendes Argument pro Netzwerke. Zum Schluss: «Recht hat in einer Demokratie nur die Mehrheit.» Hier steht «nur» im Sinne von «ausschliesslich». Dumm für die Minderheiten. Die manchmal sogar die Mehrheit sind, aber eben nicht da, wo entschieden wird. Immerhin: Haben sie auch nicht recht, so haben sie zum Glück wenigstens das Recht zum Beispiel darauf hinzuweisen, dass auch die Demokratie nicht davor gefeit ist, dass sich Dummheit durchsetzt.

Richard Altorfer
(Kantonsrat SH, FDP)